

100 Werst unterhalb Chotan vereinigen und den Chotan-Fluss bilden.

Am 5. September brach die Expedition aus Chotan wieder auf, hielt aber schon nach 10 Werst Weges am nördlichen Rand der Oase Chotan wieder an, weil heller Himmel und staubfreie Atmosphäre eine sehr wünschenswerthe astronomische Ortsbestimmung möglich machten. Der Ort Ischak-seite wurde zu $37^{\circ} 12,2'$ n. Br. und $79^{\circ} 56,4'$ n. ö. L. v. Gr. bestimmt.

Der Chotan-Fluss nimmt keine größeren Dimensionen an, als der Jurun-kasch. Er behält, wie dieser, ein Bett von $\frac{1}{2}$ —1 Werst Breite, windet sich aber bei kleinem Wasser über dessen sandigen und oft morastigen Boden als ein Flüschen von 5—6, stellenweise 10 Saften (10—12, 20 m) Breite mit einer Tiefe von $\frac{1}{2}$ Fufs. So bleibt es etwa 52 Werst lang bis zu dem von Nordwest her an den Fluss herantretenden niedrigen, nur 500' hohen Gebirge Masar tag. Von da an wird das fließende Wasser immer weniger und 25 Werst unterhalb des genannten Gebirges vertrocknet der Fluss vollständig. Die Gegend auf beiden Seiten des Chotan blieb trostlos öde.

Bei dem Punkt Sil verließ die Expedition den Fluss Chotan, überschritt bald darauf den Jarkend-Fluss (Tarim) und erreichte dann Akfsu, wo man wieder wohlbekanntes Gebiet betrat. Mit frischen Kameelen, die von Semirjetschensk aus entgegengeschickt worden waren, überstieg dann Prshewalski den Thian schan und erreichte am 29. Oktober über Utsch turfán die russische Grenze.

Die Oasen des durchwanderten Gebiets, längs des Kuen lün, des Pamir und des Thian schan, haben sämmtlich im allgemeinen das gleiche Aussehen und denselben Charakter. Hauptbeschäftigung der Bewohner ist Feld- und Gartenbau. Die Kultur des Landes hat hier infolge der im Ueberfluss vorhandenen Arbeitskräfte, des warmen Klimas und der bei ausreichender Bewässerung ungewöhnlichen Fruchtbarkeit des Lössbodens, schon im Alterthum einen überraschend hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. Die Noth hat die Bewohner gelehrt, erfinderisch zu sein bis aufs Aeufserste in Anlage der Bewässerungsgräben, welche sich wie die Adern in einem thierischen Organismus verzweigen und jedes Fleckchen kulturfähigen Bodens befeuchten. In bewundernswerther Weise vertheilen und kreuzen sich diese Kanäle in der Oase; bald liegen sie nebeneinander, bald in verschiedenem Niveau; bald sind sie in hölzernen Rinnen einer über den andern geführt, bald fließt das Wasser in eben solchen Rinnen über die flachen Dächer der Hütten. Ueberall ist das Wasser Erzeuger des Lebens, nicht nur dafs es das Land tränkt, sondern es befruchtet dasselbe auch durch den mitgeführten Lössschlamm. Die Benutzung dieser Kanäle wird durch eigene Beamte aufs strengste beaufsichtigt. Zu jeder Hütte, zu jedem